

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Zerlagspreis vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Haase
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Adreßstraße 16 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postcheckkonto Stuttgart 6808.

Anzeigengebühr
für die sechsheftige Kolonnhälfte 6 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Die erfahnten Betriebsräte

In der letzten Nummer unserer Zeitung wiesen wir kurz auf den Beschluß der Generalversammlung der Betriebsräte Berlins über die selbständige Käteorganisation hin. Nunmehr liegt der Bericht in Nr. 26 des Arbeiterates vor und so müssen wir noch etwas näher auf diese Sache eingehen.

Das einleitende Referat hielt Kollege Rich. Müller. Er stellte fest, daß die zusammengetretene Generalversammlung die Spitze der jetzt planmäßig in Industriegruppen nach den Richtlinien der Kätezentrale erfahnten Groß-Berliner Betriebsräte sei. Alle sozialistischen Parteien seien vertreten und hinter den Delegierten stehen 20.000 bereits erfahnte Betriebsräte, die wiederum vier Fünftel der gesamten Groß-Berliner arbeitenden Bevölkerung vertreten. Wir können nicht untersuchen, wie weit das alles zutrifft. Der überwiegendere Teil steht unbestritten auf dem Boden des Räteystems, ob aber die Mehrzahl der Ansicht einer selbständigen Käteorganisation kundigt, und insbesondere nachdem die Kätezentrale den Gedanken des Räteystems zur ansehnlichen Organisationsfrage gemacht hat, ist noch sehr fraglich. Verschiedene Propaganden deuten gegen Müllers Auffassung.

Die Kätezentrale gibt sich also der Hoffnung hin, durch ihre Organisation die so bitter notwendige, geschlossene Kampfesfront der Arbeiterschaft zu schaffen. Die U.S.P.D., S.P.D., R.P.D. und die A.M.P.D., ferner die in viele Berufsverbände zerstückelten Gewerkschaften, die Angestelltenverbände, Arbeiterunion, Syndikalistik, die christlichen und kirchlichen Verbände sollen unter einen Hut gebracht werden und durch die Käteorganisation die Einheitsfront bilden. So notwendig die geschlossene Kampfesorganisation ist und wie ständig betreibt sein müssen, eine derartige zu erreichen, so können wir doch nicht die von der Kätezentrale gegebene Mission teilen. Ein Utopien wird nur geschaffen, das keinen Sturm ausstößt und schon beim ersten Kampf in sein Nichts zerfällt. Wenn es auch der Zentrale gelingen wird, die gewählten Räte aller Richtungen zu erfassen, so mangelt ihr doch der Rückhalt in den Massen. Die Massen sind zusammengefaßt in den Organisationen und werden den Bestrebungen folgen, die von den Stellen ausgehen, denen sich der einzelne infolge seiner politischen Anschauung angeschlossen hat. Diese Lasten dürfen wir bei Beurteilung der Differenzen nicht außer acht lassen. Es mag bedauerlich sein, kann aber nicht geändert, am allerwenigsten mit einer schönen Geste aus der Welt geschafft werden. Es kann doch niemand glauben, wenn die Vollversammlung der Betriebsräte Beschlüsse faßt, die dem politischen Programm der S.P.D., R.P.D. oder den Anhängern der bürgerlichen Parteien zuwiderlaufen, daß diese Organisationsleiter dazu schweigen; sie werden versuchen, bei den Massen ihre Anschauungen zu vertreten. Ihre Anhänger werden dann diesen Anweisungen folgen und nicht den Parolen der Käteorganisation, sie sind für die Anschauungen zugänglich, die im Programm ihrer Parteien wurzeln. So steigt die ganze schöne überreizte Einigkeit zum Teufel. Diese rein logische Tatsache schafft dann in entscheidenden Situationen nur Enttäuschung und Verwirrung.

Die geplante und nunmehr durch Instanzenbeschlüsse verlangte selbständige Käteorganisation wird bei den Aktionen leitend tätig sein können, die aus den wirtschaftlichen Käten entsprungen sind und durch die Macht der Verhältnisse die Arbeitermassen zusammengezwängt haben, die aber auch bis heutigen Tages einheitlich vom gesamten Proletariat trotz Spaltungen geführt wurden. Mehr als das bisher Erreichte auf diesem Gebiet wird auch die Käteorganisation nicht schaffen können. Wie weiteren Aktionen werden sich erschlagen, da die Ursachen der Uneinigkeit nicht beseitigt werden sind. Durch das Loslösen der Führer von der Masse wird die Uneinigkeit nur noch vergrößert, womit natürlich der proletarischen Bewegung kein Dienst erwiesen wird.

Weiter gibt der Bericht eine Äußerung Müllers wieder, die auch etwas sonderbar klingt. Er sagt: „Nicht scharf genug kann der immer wieder von neuem gegen die Kätevertreter geschleuderte Wortwurf zurückgewiesen werden, daß sie eine Zerstückelung der Gewerkschaften beabsichtigen. Niemals haben die Vertreter der Gewerkschaften eine derartige Parole herausgegeben; im Gegenteil, stets sind sie bestrebt gewesen, mit den Gewerkschaften zu arbeiten.“ Wir glauben dem Kollegen Müller gerne, daß die Vertreter der Gewerkschaften niemals eine derartige Parole herausgegeben haben, hätte es solche gegeben, die dies getan, so könnten es nur gemeine Spitzel und Agenten sein, die in die Gewerkschaften geschickt wurden, um sie von innen zu sprengen. Aber diese Erscheinungen haben wir als Gewerkschaftler schon gewahrt, hier handelt es sich aber um die Vertreter der Kätezentrale, deren Tätigkeit — bewußt oder unbewußt, mag dahingestellt bleiben — in den Gewerkschaften zweideutig gewesen ist. In diesem Artikel wird noch etwas näher darauf eingegangen werden.

Besondere Beachtung verdienen die im Bericht wiedergegebenen Äußerungen von Frau (Menschel). Es heißt da: „Verbreitet wird vielfach die Ansicht, daß die Betriebsräte über Partei und Gewerkschaften stehen wollen. Kein Mensch denke daran.“ Wenn wirklich diese Worte gefallen sind — wir nehmen aber an, daß es nur ein Fehlsender in der Berichterstattung ist —, so müssen sie Stürme erregen. Die Differenzen, die entstanden sind, haben ja gerade ihre Ursache in der selbständigen Käteorganisation über Partei und Gewerkschaft. Der Arbeiterat, Organ der Käteorganisation, fordert fast in jedem Artikel die Priorität der selbständigen Käteorganisation. Nicht zu vergessen die bei jeder passenden Gelegenheit vorgelegte und in den Kätezentralen angenommenen bekannte Resolution mit dem vielschrittigen Satz: „Vielmehr muß über diese Organisation u. s. w.“ In dieser Forderung ist bis jetzt die Einigung mit den bestehenden Kampfesorganisationen gescheitert, eine Tatsache, die allgemein bekannt ist. Hier stellt nun Frau die Behauptung auf, kein Mensch denke daran, die Räte über Partei und Gewerkschaft zu stellen. Nun ist Frau nicht etwa ein gewöhnlicher Anhänger des Kätegedankens, er ist immanchmal zu den prominenten Führern der Kätezentrale zu rechnen. Wenn schon unter den Führern eine derartige Unklarheit besteht, was soll erst der Kollege im Betrieb mit diesem Ding anfangen? Wir müssen schon fordern, daß die führenden Männer dieser Käteorganisation erst unter sich einmal einig werden über das, was sie eigentlich wollen, und dies dann unabweisend ohne alle Winkelzüge aussprechen. Dann können wir zu einer Einigung kommen. Im End können wir die Räte nicht laufen lassen.

Wir gehen nicht fehl, wenn wir aussprechen, daß der gegenwärtige, unhaltbare Zustand nur durch das Bestehen der Kätezentrale, die sich erstens zu lösen, geschaffen wurde, daß aber durch dieses Bestehen die Verwirrung in: Proletariat zur Unentzerrtheit gesteigert wird. In einem Artikel „W. war“ von Paul Lange, Gewerkschaftsangehöriger, welcher in der Berliner „Roten Fahne“ erschien, wird nachgewiesen, daß die Kätezentrale Berlin in ihrem Kampf um die

Erstlings die sonderbarsten Sprünge macht. Die Kätezentrale bringt es nach Angaben Langes fertig, durch Unterstützung der Gewerkschaften den klaren Kampf der Opposition in den Angestelltenverbänden gegen den noch herrschenden Opportunismus zu lösen. Man vergleiche hiermit die sorgfältigen Beteuerungen, die Einheit der Gewerkschaft zu wahren und die Gewerkschaften zu revolutionieren. In Wirklichkeit wird aber alles unterstützt — ganz gleich, aus welchen Motiven —, was nur in irgendeiner Form die Zentrale fördert, unbekümmert darum, ob dadurch der Kampf der Opposition zur Revolutionierung der Gewerkschaft empfindlich gestört wird.

Nach und deutlich spricht Arthur Oswald sich in der „Roten Fahne“ über die Zusammenfassung der Betriebsräte aus. Er schreibt: „Der an sich gesunde Gedanke des Zusammenfassens der Betriebsräte ist bei manchen Leuten schon zum Schlagwort geworden, über dessen Bedeutung sie sich selbst nicht klar sind. Die Betriebsräte müssen zusammengefaßt werden, wenn sie ihre höhere Aufgabe, die Kontrolle der Warenproduktion erfüllen sollen. Ihre Zusammenfassung geschieht bei der Durchführung ihrer Aufgaben. Der einzelne Betriebsrat ist wirtschaftlich machtlos; nur Hand in Hand mit seinesgleichen, gemeinsam mit allen kann er eine wirtschaftliche Bedeutung erlangen — immer vorausgesetzt, daß er im Auftrag der kämpfenden Arbeiterschaft handelt und diese hinter sich hat.“

Die Berliner Betriebsrätezentrale versteht unter Zusammenfassung der Betriebsräte die Gründung eines besonderen Vereins; sie lehnte nicht nur die Beeinflussung der Betriebsräte durch die Gewerkschaften, sondern auch durch die Parteien ab, weil die Räte nicht politische oder gewerkschaftliche, sondern wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen haben. Sie rief seit Monaten nach dem großen Unbekannten, der die selbständige Zusammenfassung der Betriebsräte, d. h. ihre Loslösung von Partei und Gewerkschaften vornehmen soll. Die Generalversammlung der Berliner Betriebsräte hat im Juni in einem Beschluß nicht ihre Zusammenfassung „verlangt“. So muß unwillkürlich an den Webernaden denken, der im schließlichen Gedränge nach Müßiggang rief, damit dieser ihm die sonst unerküffliche Weinwand abnehme. Dieses Rufes nach dem großen Unbekannten, das aus dem Munde des schließlichen Webernaden so erschütternd wirkt, würde nach meiner Auffassung zum Beschluß einer Generalversammlung der Betriebsräte — ich kann es nicht anders sagen — überflüssig sein.

Am 5. Juli hat dann die Berliner Betriebsrätezentrale Mut gefaßt und durch eine Versammlung der Betriebsräte deren selbständige Zusammenfassung beschlossen, d. h., sie von den Fesseln der Parteipolitik und dem „Kritikismus“ der Gewerkschaften befreit. Das wird aber so lange an der Lage der Dinge nichts ändern, als diejenigen, von denen die Betriebsrätemitglieder gewählt worden sind, sich in Parteien und in Gewerkschaften vereinigen und diesen folgen, statt sich nach den Beschlüssen der sich selbständig gemacht habenden Betriebsrätemitglieder zu richten. Die Aufklärungsarbeit unter den Proletariern kann nicht erspart werden, indem man ihre Beauftragten, die Betriebsräte, von ihnen losläßt. Oder mit anderen Worten: Man kann die proletarische Revolution nicht ohne die Proletarier durchführen. Es kommt darauf an, den Willen des Proletariats zur Übernahme der Produktionskontrolle durch die Betriebsräte zu steigern, durch den Kampf der Parteien und durch Aufklärungsarbeit in den Gewerkschaften gewaltig anzufachen; denn die letzteren tun das, was die Betriebsrätezentrale beschließt, nämlich die Betriebsrätemitglieder zusammenzufassen. Ist diese Aufklärungsarbeit erfolgreich, dann gibt es keine organisatorischen Schwierigkeiten, ist sie nicht erfolgreich, kann keine organisatorische Grillelei darüber hinweghelfen.

Die hier von kommunistischer Seite ausgesprochenen Ansichten sind gestützt auf die praktischen Erfahrungen Rußlands mit dem Räteystem. Die Sowjets haben im Laufe der Zeit manche Änderungen an ihren Einrichtungen vornehmen müssen, vieles ist nicht so gegangen, wie es in der Theorie ausgemalt war. Gerade dadurch, daß die Sowjets sich leicht und schnell den gebieterischen Forderungen der Situation anpassen, beweisen sie, daß sie mit der revolutionären Bewegung in Fühlung blieben. Wir sollen aus den praktischen Erfahrungen Rußlands lernen, besonders in der Gewerkschaftsfrage, es sei nur auf die letzte Schrift Lenins hingewiesen. Das in Deutschland aufgeführte Räte-theater ist in dieser Form von Rußland schon längst als unbrauchbar beiseite gelegt, da eben in der Praxis mit dieser Art nichts anzufangen ist.

Wollen wir durch das Räteystem ein Herrschaftsinstrument des Proletariats zur Erreichung des Sozialismus aufrichten, so kann dieses System nur festgewurzelt im Proletariat sich in logischer Fortentwicklung zu dem herausbilden, was es werden muß. Es kann bei der Organisation dieses Systems nicht erst bei den Räten begonnen werden, sondern muß schon von unten auf seinen Anfang nehmen. Die Massen sind aber in den bestehenden Kampfesorganisationen vereinigt und so müssen diese zum Fundament und Träger des Räte-systems werden. Die selbständige Käteorganisation bedeutet nichts anderes, als ein Stöckchen aus der Reihe reißen. Wenn noch nicht alle Gewerkschaften zur unbedingten Anerkennung des Massenkampfes getrieben sind, so ist es kein Grund, diesen Kampf aufzugeben, sondern in zäher, apertreicher Arbeit unsere Bestrebungen bis zu einem siegreichen Ende weiterzuführen. Denn nur der Geist und die Überzeugung in den Massen kann den Räten Kraft und Energie verleihen. Wir müssen schon gefaßt sein, daß diese Käteorganisation durch ihr Treiben das Proletariat verwirrt und die Arbeit einer ziellosen Opposition ungemein erschwert. Nach dem Beschluß der Generalversammlung der Berliner Betriebsräte sind nun einigermaßen die Schieflagen gefallen und wir müssen auch gegen dieses System den Kampf aufnehmen.

In letzter Zeit sind nun auch vom Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und der A.M.P.D. (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) Richtlinien zur Erfassung der Betriebsräte herausgegeben worden, die eine einheitliche Erfassung der Räte ermöglichen. Wenn sie auch nicht in allen Punkten unseren Anschauungen und Wünschen genügen, so ist doch vorerst einmal eine tragfähige Grundlage zu fruchtbringender Arbeit geschaffen. Der Deutsche Metallarbeiter-Verband organisiert die Industriegruppe der Metallindustrie. Für die Zusammenfassung der Betriebsräte in unserer Industriegruppe gelten die Richtlinien, die vom erweiterten Beirat beschlossen wurden. Weiter fortbauend, schließen die organisierten Metallarbeiter sich dem vom Gewerkschaftsbund und geschaffenen Ortsgruppen, Vollzugs- und Zentralrat an. Wir haben die Pflicht, in diesen Einrichtungen mitzuwirken, sie mit revolutionärem Geist zu erfüllen und zu einer revolutionären Betätigung weiterzutreiben. In der nächsten Nummer der M.Z. werden wir uns noch eingehend damit beschäftigen.

Kurze wirtschaftliche Nachrichten

Aus der Kohlen- und Eisenindustrie.

Aus allen Ländern werden immer mehr Klagen über den Rückgang der Kohlenförderung laut.

Aber die Kohlenförderung in England machte der Sekretär der Monmouthshire and South Wales Coal Owners' Association jüngst einige Angaben, aus denen namentlich auch die starke Verringerung der Leistung der Arbeiterschaft hervorgeht. Während zwischen 1902 und 1913 eine Zunahme der Jahresförderung um mehr als 60 Millionen Tonnen erzielt wurde, ergibt sich vom ersten Kriegsjahr ab bis 1919 ein Rückgang um 58 Millionen Tonnen. Die Gesamtförderung betrug nämlich 1913 287 Millionen Tonnen, 1919 nur noch 229 Millionen Tonnen. Obwohl nun gegenwärtig 70.000 Arbeiter mehr tätig sind, ist die Jahresproduktion von 256 auf 203 Millionen, in Südwales allein von 243 auf 190 Millionen gesunken. Es wird nicht hinzugefügt, inwiefern dies vielleicht durch ungünstigere Betriebsverhältnisse verursacht ist. Der Lohnaufschlag pro Tonne zeigt eine anhaltende Steigerung und berechnet sich für England wie folgt (Schillinge und Pence):

1913	1914	1915	1916	1917	1918	Mai 1920
6/4.01	6/2.92	7/9.58	9/9.12	10/5.58	13/2.50	22/8.00

Dies ergibt seit 1913 eine Steigerung um 258 v. S. Die Ausfuhr von Kohle ist stark rückläufig; 1913 betrug sie 34,78 Millionen Tonnen, 1919 nur noch 23,72 Millionen Tonnen und geht seit Anfang 1920 abwärts. Januar 1920 3 1/4 Millionen Tonnen, März 2 1/2 und April 2 Millionen Tonnen.

Die Kohlenförderung in Frankreich. „Le Petit Journal“ schreibt, daß die Kohlenförderung auch ohne Berücksichtigung des letzten Streiks im März ungenügend sei. Der Streik allein bedeute für Frankreich einen Verlust von 1 Million Tonnen. Die Gesamtförderung habe im Jahre 1915 bei einer Belegschaft von 105.675 Bergarbeitern 19.533.000 Tonnen betragen und 1919 bei 157.374 Arbeitern nur 19.666.000 Tonnen; sie sei also trotz einer Erhöhung der Belegschaft um 50 v. S. die gleiche geblieben. Der Grund läge angeblich darin, daß im Jahre 1915 und 1916 8 bis 9 Stunden und während dreier Monate von 1916 sogar 10 Stunden tatsächlich gearbeitet worden wäre. Heute sei die reine Arbeitszeit nur 6 Stunden 17 Minuten.

Die Steinkohlenförderung Belgiens erreichte nach „Independance Belge“ im April 1920 eine Höhe von 1.900.750 Tonnen = 99,4 v. S. der Förderung vom April 1913. Die Zahl der Arbeiter betrug 99 v. S. der im April 1913 beschäftigten Bergleute.

Kohlengewinnung in Deutschland (Millionen Tonnen):

	Braunkohle	Steinkohle	Zusammen	Braunkohlen-Produkt
1913	87,0	190,0	277,0	21,4
1914	84,0	161,0	245,0	21,2
1915	88,0	147,0	235,0	22,7
1916	94,0	159,0	253,0	24,1
1917	95,0	167,0	262,0	22,0
1918	100,6	160,5	261,1	23,1
1919	93,8	116,5	210,3	19,4

Die Steinkohlenförderung 1919 ist ohne Elsaß-Lothringen. Die Kohlengewinnung in den ersten vier Monaten 1920 ist im Vergleich zu der Förderung des vorigen Jahres gestiegen. Sie stellte sich wie folgt:

Kohlenförderung in den ersten vier Monaten 1920 (Millionen Tonnen):

	1919	1920
Steinkohle	34,78	40,74
Braunkohle	28,51	33,93
Kokszerzeugung	6,39	7,45

1919 bezieht sich die Förderung auf das deutsche Gebiet ohne Elsaß-Lothringen und 1920 auf Deutschland ohne Elsaß-Lothringen, Saar und Pfalz.

Ausführliche Angaben werden im Reichsanzeiger über den Stein- und Braunkohlenbergbau in Preußen gemacht. Danach erbrachte die Steinkohlenförderung im ersten Vierteljahr 1920 rund 29 Millionen Tonnen gegen 27,9 Millionen Tonnen zur gleichen Zeit 1919. Die Zahl der arbeitsfähigen Personen ist 1920 um 19.589 größer als im Vorjahre. Diese geringfügige Vermehrung beruht auf der Abtrennung des Saargebietes, wodurch sich im Oberbergamtsbezirk Bonn ein Minus von 50.000 Arbeitern im 2,3 Millionen Tonnen Steinkohlenförderung ergab. Im Oberbergamtsbezirk Dortmund ist die Förderung im ersten Vierteljahr 1920 um 2 Millionen Tonnen größer und die Arbeiterschaft hat sich um 55.640 Personen erhöht. Die Braunkohlenförderung betrug im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres 20,5 Millionen Tonnen gegen 17 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die Arbeiterschaft ist hier um 35.000 größer.

Im allgemeinen läßt sich über die Kohlenförderung im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres sagen, daß sie wohl gegenüber dem Vorjahre im Steigen begriffen ist, wenn sie auch im Vergleich mit der Vorkriegszeit noch bedeutend zurückbleibt. So betrug die Steinkohlenförderung in den Monaten Januar/April 1913 nach Abrechnung der Gebiete Elsaß-Lothringen, des Saarreviers und der Pfalz 57,39 Millionen Tonnen, während zu gleicher Zeit 1920 nur 40,7 Millionen Tonnen geliefert worden sind. Die Kokszerzeugung stellte sich in den ersten vier Monaten 1913 auf 10,08 und zu gleicher Zeit 1920 auf 7,45 Millionen Tonnen. Die Braunkohlenförderung betrug 33,33 Millionen Tonnen gegen 28,18 Millionen Tonnen im Jahre 1913. Die Braunkohlenförderung ist also jetzt noch höher als vor dem Kriege.

Aber die Leistungen im mitteldeutschen Braunkohlengebiet macht der Deutsche Braunkohlenindustrieverein in Folge in seinem letzten Bericht folgende Angaben, deren Richtigkeit wir nicht nachprüfen können:

Die Belegschaft stellte sich im mitteldeutschen Braunkohlengebiet 1919 auf 89.600 und 1920 auf 130.000 Mann.

Die berechnete Leistung pro Kopf und Schicht beträgt nach den Angaben dieses Vereins nur 1,8 Tonnen Kohle gegenüber 2,2 Tonnen im Vorjahre und 4,7 Tonnen 1914. In der Kokszerzeugung stellte sich die Leistung pro Kopf und Schicht auf 0,37 Tonnen gegenüber 0,46 Tonnen im Vorjahre und 1,50 Tonnen 1914. Diese geringe Leistung wird auf die Kürzung der Arbeitszeit, die eine Vermehrung der Belegschaft um mindestens 50 v. S. notwendig machte, zurückgeführt. Was die Entlohnung der Löhne betrifft, so werden nur allgemeine Angaben gemacht über die Durchschnittslöhne pro Arbeiter und Schicht. Weitere detaillierte Angaben fehlen, so daß man sich kein genaues Bild machen kann. Der Durchschnittslohn betrug vor dem Kriege auf die Schicht ungefähr 4,50 M. und stellt sich heute auf ungefähr 36 M. Der Lohn ist also pro Schicht auf das Achtfache gestiegen. Auf die Tonne Kohle berechnet, stellte sich der Lohn 1914

auf 0,96 und heute auf 20 M, ist also auf das Zwanzigfache erhöht worden.

Die Preise zeigen von Ende Mai 1919 eine sprunghafte Wertbewegung, wobei in den Preisen auch die Kohlenpreise (20 v. H.) einflussreicher (3 v. H.), Beiträge für das Gleitungsmaße (Kohle 1 M pro Tonne, Breitlets 6 M pro Tonne) und bessere Versorgung der Bergleute mit Lebensmitteln (2 M pro Tonne) enthalten sind.

Table with 4 columns: Year, Coal (T), Lignite (T), and Bituminous (T). Rows for 1913/14, 1.1.1919, 1.1.1920, and 1.1.1921.

Kohle ab 1. Januar 1920, Breitlets ab 1. Januar 1919 einschl. Steuern.

Die Kohlenproduktion in den wichtigsten Industrieländern im Vergleich zur Förderung 1913 (in Millionen Tonnen).

Table comparing coal production in 1913, 1919, and 1920 for USA, Great Britain, Germany, and France.

Dieser Rückgang, der 166 000 000 Tonnen oder über 16 v. H. gegen 1913 beträgt, kommt fast ganz auf Rechnung Europas, wo Großbritannien, Deutschland und Frankreich zusammen eine Minderförderung von nicht weniger als 144 000 000 Tonnen oder fast 29 v. H. gegen 1913 aufweisen, während das größte Kohlenland, die Vereinigten Staaten, nur eine Abnahme von 4 v. H. gegen 1913 verzeichnen.

Aus der Weltproduktion in Eisen und Stahl.

Die National Federation of Iron and Steel Manufacturers veröffentlicht eine Statistik über die Eisen- und Stahlprodukte der wichtigsten Länder vom Januar bis September 1919. Danach stellt sich die Produktion von Roheisen und Stahl folgendermaßen:

Table showing iron and steel production in England, Germany, and the USA from January to September 1919.

Das die Erzeugung von Stahl betrifft, so zeigt sie ähnliche Verhältnisse:

Table showing steel production from January to August 1919 in England, Germany, and the USA.

Hier ist besonders bemerkenswert, daß die englische Produktion, die Anfang 1919 größer als 1913 war, zum Schluß des Jahres 1919 wieder stark zurückging.

Der englische und amerikanische Stahlmarkt stellte sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1919, verglichen mit dem monatlichen Durchschnitt von 1913, wie folgt:

Table comparing monthly steel production in England and the USA for 1919 against the 1913 average.

Warum sind die deutschen Maschinen zu teuer?

Inlands- und Auslandspreise für Goldbearbeitungsmaschinen. Die Firma Kirchner & Co., Maschinenbauanstalt A. G. in Leipzig, teilt folgende vergleichende Aufstellung über Preise einzelner Goldbearbeitungsmaschinen mit, aus der hervorgeht, wie stark die deutschen Preise auf diesem Gebiete die Auslandspreise bereits übersteigen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung in Sowjetrußland.

Von der Revolution bis auf den heutigen Tag sind bereits zwei und ein halbes Jahr vergangen. Diese 30 Monate sind für das russische Proletariat und für die gewerkschaftlichen Organisationen eine Zeit des verzweifeltsten Kampfes gewesen. Wir hatten gegen uns nicht nur den heiligen Hund der russischen Gegenrevolution, sondern eine mächtige Koalition des internationalen Weltimperialismus. Die Imperialisten aller Länder begünstigten sich nicht bloß der materiellen Unterstützung der Gegenrevolution, sondern England, Frankreich, Amerika, Japan und andere Länder kämpften gegen uns bewaffnete Kräfte. Die kleinen Nationalstaaten wurden besonders gegen uns aufgehetzt. Schwere Schicksale durch den vierjährigen imperialistischen Krieg, umgeben von uns von allen Seiten, greifen wir haben eine ungeheure physische Zeit durchlebt. Unsere Feinde haben uns von der Seite der Lebensmittelversorgung, von den materiellen und geistigen Angelegenheiten der Jugend und die Seuchen rufen auch jetzt viele Menschen dahin. Aber trotz aller Schwierigkeiten haben wir unsere Kräfte, während alle unsere Feinde und wir jetzt, im dritten Jahre der proletarischen Revolution, sind wir imstande, uns mit der Arbeit unserer Handlanger, die imperialistischen Seelen zu beschäftigen. Aber sogar in diesen Krisenmomenten, wo wir gezwungen waren, unser Leben und alles auf den Krieg gegen die imperialistische Welt zu verwenden, gelang es uns jedoch, eine ungeheure Organisationsfähigkeit auf dem wirtschaftlichen Gebiet zu zeigen. Nun können wir stolz sagen, daß wir die ganze Wirtschaft übernahmen und Betriebsorganisationen für dieselbe geschaffen haben. Der Reichsrat der Produktionsmittel ist abgeschlossen, die Gewerkschaft der Arbeiter und der Bauern sind nationalisiert, Fabriken, Straßen, Schiffe und Bergwerke, die ganze Handelsflotte sind von den Kapitalisten enteignet. Aus der imperialistischen Invasion und dem kolonialistischen Wirtschaftskrieg haben wir eine einzige Volkswirtschaft.

schätzbar, für Schiffswerften franko Schweden für 2000 Kr., zu 820 M = etwa 16 400 M. Der deutsche Inlandspreis für eine ähnliche Maschine (Modell HNA) beträgt 21 000 M ab Fabrik Leipzig plus 20 v. H. für Fracht und Zoll Amerika. Die nachfolgend angeführten amerikanischen Angebote wurden der Firma vom Institut für Spez. u. Weltmarkt, Kiel, zur Verfügung gestellt. The Gröndens Machine Company, Decatur (Ohio), bot Anfang Januar an:

Table listing machine prices: Bandhagen 36" Durchmesser für 240 Dollar = 9120 M, Bandhagen 32" Durchmesser für 190 Dollar = 7220 M, Abrichtmaschinen 16" breit für 365 Dollar = 13 970 M, Pressmaschinen mit Vorlege für 360 Dollar = 11 400 M.

Alle Preise ab Fabrik in der Annahme, daß als Konkurrenzfeld Südamerika in Frage kommt, so daß Speizen für Fracht und Zoll usw. gleich und daher die Fabrikpreise unmittelbar vergleichbar sind. Als Kurs zum Umrechnen des Dollars wurde 38 angenommen. Die Arbeitslöhne der deutschen Arbeiter stehen weit unter denen der schwedischen und amerikanischen. Die Ursache der deutschen überhöhten Preise liegt also in den Wucherpreisen, die die Schwerindustrie dem deutschen Maschinenbau abgenommen hat.

Wirtschaftskrise und Lohnabbau.

Wir leben gegenwärtig im Mittelpunkt einer Wirtschaftskrise. Wirtschaftskrisen sind natürliche Erscheinungen in Ländern mit ausgeprägter kapitalistischer Wirtschaftsform. An den Wirtschaftskrisen der Vorkriegszeit war das hervorsteckendste Merkmal dieser Erscheinungen die Willkürlichkeit ihrer Entstehung. Ein in den natürlichen Verhältnissen begründeter Zusammenhang der allgemeinen Lage eines Landes und dem Auftreten solcher Wirtschaftskrisen konnte kaum jemals nachgewiesen werden. Wir sind gewohnt, daß die Produktion sich nicht nach den Gesichtspunkten der Bedarfswirtschaft vollzieht, sondern vom ausschließlichen Standpunkt der Gewinnwirtschaft geleitet wird. In Zeiten der Gewinn- und Profitwirtschaft liegt es, die Produktion willkürlich zu leiten. Es gab in der Zeit vor dem Kriege Jahre, in welchen bei Industrien und Gewerben mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet wurde, trotzdem für die Erzeugnisse durchaus keine besonders rege Nachfrage zu verzeichnen war. Dabei trat gleichzeitig in Erscheinung, daß die Fabrikanten sich auch gar nicht bemühten, einen erweiterten Absatz für ihre Produkte zu schaffen. Diese Lenzung ging sogar soweit, daß solche Produkte zurückgehalten wurden. Also nicht einmal der Anteil dieser Produkte, welcher benötigt gewesen wäre, wurde auf den Markt gebracht. Sobald jedoch diese Industrien oder Gewerbe an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt waren und durch die abschließliche Zurückhaltung der Produkte eine gewisse Knappheit, einen Warenmangel erzeugt hatten, öffneten die Fabrikanten ihre Lager und schraubten die Preise der Produkte so hoch, daß sie nicht selten das Vielfache dessen erzielten, was man in diesen Zeiten als normalen Gewinn zu bezeichnen pflegt. Diese abschließliche Beeinflussung des Ganges unserer Wirtschaft zum Zwecke der Verdrängung grenzenloser Gewinnsucht hatte stets sogenannte Wirtschaftskrisen im Gefolge.

Stellen wir nun die Frage, ob der gegenwärtigen Wirtschaftskrise andere Ursachen zugrunde liegen, als den bisher gekennzeichneten, so müssen wir eine kritische Untersuchung derjenigen wirtschaftlichen Verhältnisse anstellen, welche als Vorkämpfer der gegenwärtigen Wirtschaftskrise von Belang sind. Wir wollen dabei beobachten:

- 1. Welches sind die Ursachen, die auf die gegenwärtig wirkende Krise hindeuten? 2. Sind diese Ursachen eine zwingende Folge unserer allgemeinen Wirtschaftslage?

Als rein äußerliche Erscheinung der Krise tritt die Tatsache umfangreicher Arbeiterentlassungen hervor, die teils auf Betriebsänderungen, zum andern Teil auf Betriebsaufstellungen zurückzuführen sind. Angehöriger Grund: Mangel an Aufträgen. Ferner wird im allgemeinen jede weitere Erhöhung der Löhne und Gehälter abgelehnt. Als weitere äußere Erscheinung mag auch die Bewegung der Valuta besondere Erwähnung finden.

Vertrag des Hollen Mar Beschel in einer Betriebs- und Betriebsunterstützung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltungsjahre 1918/19, am 31. Mai 1919 im Saale des Gewerkschaftshauses.

Die deutsche Mark hatte im Juli 1914 einen Wert von 123,46 G. L. Nov. 1919 13,5 Jan. 1920 5 Mitte Mai 1920 17,4

Der Auf- und Abwärtsweg des Markkurses ist als Gradmesser für den Stand unserer Volkswirtschaft nach den bisherigen Erfahrungen ein wertvolles Hilfsmittel betrachtet worden. Durch Betrachtungen des Markkurses allein erhält man ein einseitiges Bild der Wirtschaftslage. Von gleich großer Bedeutung ist der Kurs der Industriekapitalien. Eine Gruppe der bedeutendsten deutschen Industriekapitalien wies im September 1919 bei 1000 M Nennwert einen Kursstand von 3581 M auf. Im Mai 1920 stand der Kurswert der gleichen Papiere auf 12 109 M, das heißt im September 1919 waren 1000 M Aktien einer gewissen Gruppe 3581 M, im Mai 1920 dagegen 12 109 M wert.

Diese allgemeinen Betrachtungen haben wir vorweg genommen, um die markantesten Konturen zu zeichnen, welche für unsere Untersuchung lehrreich sein können. Im Anschluß an diese Feststellungen ist es bedeutungsvoll, darauf zu verweisen, daß gleichartige Erscheinungen sowohl hinsichtlich der Bewegung der Valuta als auch hinsichtlich der Wertsteigerung der Aktien in allen Ländern der Welt, in welchen die kapitalistische Wirtschaftsform Geltung erlangt hat, nachgewiesen werden können. Dies gilt insbesondere für Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan.

Ein solches Auf- und Abwärtsweg des Finanzbarometers unserer Wirtschaft wäre vor dem Kriege selbst für den Volkswirtschaftstheoretiker undenkbar gewesen. Darin liegt ein scharfer Kontrast in den Verhältnissen der Gegenwart gegenüber denjenigen in der Zeit vor dem Kriege.

Wir leben im Zeitalter der Extreme, wirtschaftlich und politisch. Eine Zeit der Neuordnung, der Neugestaltung ist stets ein Kampf der Extreme. Die wirtschaftlichen und politischen Extreme sind gegenseitig bedingt. Jedoch erscheint die wirtschaftliche Seite der kommenden und gegenwärtig bereits wirkenden Neugestaltung weit bedeutungsvoller als die politische Seite. Nach den bisherigen Erfahrungen seit den revolutionären Wandlungen des November 1918 ist man allgemein geneigt, die wirtschaftlichen Machtverhältnisse als die realeren Tatsachen fester ins Auge zu fassen wie bisher, weil sich die Erkenntnis Bahn gebrochen hat, daß jede politische Staatsverfassung zugrunde geht, wenn sie nicht die wirtschaftlichen Machtverhältnisse meistern kann. Aus dieser Erfahrungstatsache heraus soll die weitere kritische Untersuchung über die gegenwärtige Wirtschaftskrise vom Standpunkt desjenigen Arbeiters aus gesehen, bei dem die wirtschaftlichen Gesichtspunkte die politischen überwiegen. Der Kur-Wollsticker wird ja in wirtschaftlichen Fragen stets Beschlüsse ziehen, wie sich der Kur-Wollsticker des Mittels begibt, die erkannte Lage unserer Wirtschaft mit den scharfen Werkzeugen aus der politischen Kammer zu beheben.

Bei einem vollkommenen Neuaufbau mag das Grundgesetz gelten, daß sich auf die politischen Verhältnisse die wirtschaftlichen Zustände gründen (siehe Australien), in Deutschland wie überhaupt in der alten Welt dagegen handelt es sich um eine Umordnung. Hier ist die Aufgabe so gestellt, daß man die Umgruppierung der wirtschaftlichen Machtverhältnisse vornehmen muß, um gleichzeitig die Neuordnung der politischen Verhältnisse mit Sicherheit vollziehen zu können.

Von dieser Betrachtungstheorie aus wollen wir nun die wichtigsten Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise unter die Lupe des volkswirtschaftlichen Erkenntnisses nehmen. Man wäre vor allem geneigt, vorerst noch eine große Frage zu stellen. Eine nationale Lage in des Wortes umfassender Bedeutung. Seit länger als einem Jahrzehnt war das deutsche Vaterland: „Arbeits, arbeite!“ Nur die Arbeit könne uns retten! Nur die Hebung der Produktion könne eine wirkliche Besserung der Valuta bringen und mit der Steigerung der Valuta sei eine allgemeine Befriedigung der Volkswirtschaftsfrage bedingt! Was erleben wir gegenwärtig? Es wurde gearbeitet! Bereits im Herbst 1919 ist mit Bemühungen die wiedererwachende Arbeitsfreudigkeit des deutschen Volkes gepriesen worden. Die Valuta ist gestiegen. Das Steigen der Valuta brachte genau das Gegenteil dessen, was als einzige Folge erklärt worden ist. Die Hebung der Valuta hatte die Verschlechterung der Wirtschaftslage, das Steigen der Arbeitslosigkeit, den Niedergang vieler Betriebe im Gefolge. Die allgemeine Erklärung dieser unerwarteten Erscheinung wird etwa so gegeben:

Das Steigen der deutschen Mark hatte das Sinken der Auslandsvaluten zur natürlichen Folge. Bei dem bisherigen Verhältnis: niedriger Markkurs, hoher Auslandskurs, lohnte es sich für die Auftraggeber des Auslandes, ihre Aufträge nach Deutschland zu geben, weil sie mit dem hochwertigen Auslandsgeld nur die tiefstehende deutsche Mark begleichen brauchten. Mit dem Ansteigen der deutschen Mark ist der Unterschied zwischen deutscher Mark und Auslandsdevisen nicht mehr so groß, daß ein hoher Gewinn bei Bestellungen in Deutschland erzielt werden kann. Deutschland ist als günstige Einkaufsquelle für das Ausland nicht mehr von gleich hoher Bedeutung als bisher bei dem niederen Markkurs. Deutschland hat Weltmarktpreise.

Dieser Begründung würde vielleicht Bedeutung beigelegt werden können, wenn nicht die gleichartigen Erscheinungen auch im Auslande hervorgetreten wären. Wir haben eingangs der Darlegungen schon darauf verwiesen, daß man es gegenwärtig nicht mit einer Weltwirtschaftskrise zu tun hat. Es ist stets von Vorteil, bei Prüfung wirtschaftlicher Fragen einen möglichst großen Beobachtungsbereich zur Grundlage der Untersuchungen zu wählen, denn die Macht des Kapitals ist international. Das Kapital arbeitet allüberall nach den gleichen Grundgesetzen, ob es sich um deutsches, englisches, französisches oder amerikanisches Kapital handelt.

Deshalb sind auch die Folgeerscheinungen dieser Wirtschaftskrise überall die gleichen. Mit dieser Feststellung haben wir erst die richtige Perspektive für die weitere Betrachtung gewonnen. (Fortsetz. folgt.)

400 Fabrikleitungen sind organisiert sowie viele verschiedene Organe für die Vorbereitung und Förderung von Kämpfen.

Bei all dieser Tätigkeit spielen die Gewerkschaftsorganisationen eine hervorragende Rolle. Sie nehmen an der Leitung der ganzen Volkswirtschaft von unten bis oben teil. Das oberste Organ, das Präsidium des obersten Rates der Volkswirtschaft, wird in Zusammenarbeit mit dem allrussischen Zentralrat der Gewerkschaftsorganisationen ernannt und befehligt. Die Organisation dieses obersten Rates der Volkswirtschaft wird mit der aktiven Teilnahme seitens des Verbandes der betreffenden Industrie ausgeführt. Der oberste Rat der Volkswirtschaft ist in Produktionsabteilungen eingeteilt, welche mit jenen Abteilungen ganz mit den Industrieorganisationen der Arbeiterklasse zusammenarbeiten. An der Spitze einer Abteilung steht die kollektive Verwaltung, deren Vorsitzender als verantwortlicher Geschäftsführer fungiert. Die Verwaltungsabteilungen (Kommissionen) bilden sich nach Abstimmung zwischen dem Vorstand des obersten Rates der Volkswirtschaft und dem Vorstand des Zentralrates der betreffenden Industrieorganisation zum größten Teil aus Mitgliedern und Kandidaten der Gewerkschaftsorganisation. Unsere Gewerkschaftsbewegung betrachtet wir nur als die eine Seite, als einen Teil in der sozialistischen Bewegung im internationalen Maßstabe, die wir verknüpfen mit der politischen Bewegung ein einziges Ganzes bilden. Die Beziehungen der Fabriken oder Fabrikgruppen (Lager) bilden sich auch nach dem obengenannten Grundsatze. Die Abteilungen des allrussischen Volkswirtschaftsrates treffen in jedem konkreten Fall mit den Gewerkschaftsorganisationen eine Vereinbarung. Bei der Organisation der Verwaltung eines Lagers wird eine Kommission der Vertreter der Fabrikverwaltungen und Fabrikarbeiter zusammengezogen. Diese Kommissionen entstehen und werden organisiert unter aktiver Teilnahme seitens der gewerkschaftlichen Organisationen. Angehörig der Aufgabe, daß die Betriebe allein eine leistungsfähige Kraft und eine bewusste Leistung geben können, verlangen die Kommissionen entsprechend sachlich und einseitig. Die Kandidaten für die einzelnen oder lokalen Parteien werden jedoch in der Leitung als in dem Rahmen der Kommissionen eingebunden betrachtet. Die innere Einrichtung der Betriebe, die Durchsicherung der Arbeiterkassen, die Unterstützung der Arbeiterkassen, mit einem Worte: alles, was die soziale, nicht wirtschaftliche Tätig-

keit der Betriebe betrifft, ist in den Händen des Arbeiterkomitees konzentriert, das von sämtlichen Arbeitern eines gegebenen Betriebes gewählt wird; die Anzahl der Mitglieder richtet sich nach der Größe des betreffenden Betriebes. Das gewählte Fabrikkomitee ist ein verantwortliches Organ der Gewerkschaftsorganisation am betreffenden Orte und nimmt durch seine Vertreter an den periodisch einzuberufenden Beratungen an der Verwaltung aller Angelegenheiten des Verbandes teil. Das Arbeiterkomitee einer Fabrik oder Werkstatt wird in dieser Weise die Grundbasis der Industrieorganisation.

Die Teilnahme der industriellen Arbeiterorganisationen an dem sozialistischen Aufbau begrenzt sich nicht auf das wirtschaftliche Gebiet, sondern erstreckt sich, wie bereits oben erwähnt, auf das militärische und andere Gebiete. Die Verbände nehmen durch ihre Vertreter an der Organisation der kulturellen und aufklärenden Tätigkeit der Arbeiter teil. Die gewerbliche und technische Ausbildung liegt vollständig in ihren Händen. Das Volkswirtschaftsamt der Arbeit, das Staatsorgan für die Regulierung der Arbeiterfragen ist von unten bis oben unmittelbar mit der Gewerkschaftsorganisation verbunden.

Arbeitslosigkeit. In den letzten 2 1/2 Jahren während der Kaiserherrschaft haben jene Organisationen, welche in Europa den Namen „Arbeiterbörsen“ tragen, bei uns aber „Unterabteilungen für die Enttragung und Verteilung der Arbeitskraft“ genannt werden, eine besondere Entwicklung gehabt. Solche Unterabteilungen, die sich mit der Enttragung und Verteilung der Arbeitskraft beschäftigten, gab es im Oktober 1919 in 39 Gewerkschaften mit 220 Zweigstellen. Diese Zahl wird besonders bedeutungsvoll, wenn man bedenkt, daß die Koalitionsregierung insgesamt nur 27 hatte, welche das erbärmliche Dasein einer Arbeiterbörsen spielten. Die Arbeiterkassen regulierten (durch die Unterabteilungen für die Verteilung der Arbeitskraft) die Auszahlung der Unterzahlungen an die Arbeitslosen. Zu ihrer Verfügung steht ein spezieller Fond der Arbeitslosenversicherung. In den acht Monaten des Jahres 1919 wurde durch 271 Unterabteilungen des Volkswirtschaftsamt der Arbeit in Sowjetrußland 1 080 997 Arbeitslosen Gehalt geleistet. Die Nachfrage nach Arbeit überstieg gewöhnlich bedeutend das Angebot und von den Gemeinden erhielten bis 90 v. H. Arbeit. Über diese Unterabteilungen vermittelten Zehntausende von Industriearbeitern für landwirtschaftliche Arbeiten.

Unsere Abrechnung für das Jahr 1919

Die Jahresabrechnung der Hauptkasse ist erschienen. Der Umfang, den die Abrechnung infolge Größereverdens des Verbandes angenommen hat, macht es unmöglich, dieselbe wie bisher allen Kollegen zu stellen. Es konnten nicht einmal die dazu nötigen Papiermassen beschafft werden. So ist nur ein geringer Prozentsatz der sonstigen Aufträge beigestellt worden. Die Abrechnung liegt nunmehr in den Verwaltungen und sonstigen Verbandsstellen zur Einsichtnahme für alle Kollegen auf. Im nachfolgenden sind die wichtigsten Zahlen im Auszug wiedergegeben.

Der Verband verfügte am 31. Dezember 1919 über 664 Verwaltungen, gegen 434 im Jahre 1918. Ganz gewaltig sind im Berichtsjahr die Mitgliederzahlen gestiegen, was aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

Table with 5 columns: Geschlecht, 1918, 1919, Zunahme im ganzen, Zunahme Hundertstel. Rows for Männliche, Weibliche, Jugendliche, and Zusammen.

Aber die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse für das Jahr 1919 geben folgende Zahlen Aufschluß:

Table titled 'Einnahmen' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '293 191,47'. Rows include A. Aus den Verwaltungen, B. Einzelmittglieder der Hauptkasse, C. Sonstige Einnahmen.

Table titled 'Ausgaben' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '1000 671,83'. Rows include A. Aus den Verwaltungen, B. Einzelmittglieder der Hauptkasse, C. Sonstige Ausgaben.

Table titled 'Ausgaben' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '60 478 980,78'. Rows include Agitation, Informationsreisen, Metallarbeiter-Zeitung, etc.

Table titled 'Ausgaben' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '48 298 922,98'. Rows include Agitation, Informationsreisen, Metallarbeiter-Zeitung, etc.

Arbeitergesetzgebung

Die Arbeitergesetzgebung im zaristischen Rußland war äußerst arm, während des Krieges wurde sie ganz vernachlässigt. Die Koalitionsregelung nach der ersten Revolution ist ebenfalls nichts, um die russische Arbeitergesetzgebung zu erweitern. Das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag, die Krankenversicherung, Alters- und Invalidenversicherung, der Gewerbeinspektion usw. wurde in den Rangreihen des bürgerlichen Arbeitsministeriums 'behalten'. Und erst seit der Zeit, wo die Arbeiter und die Bauern die Macht übernahmen, beginnt die Entwicklung der Arbeitergesetzgebung. Durch amtliche Verfügungen wurden alle Erhebungen der Arbeiterrevolution bekräftigt, wie der achtstündige Arbeitstag, die Vollmacht der Arbeiter auf dem Gebiete der Sozialversicherung und andere. Eine besondere Verfügung von der Arbeiterkontrolle gab dem städtischen und ländlichen Proletariat die Möglichkeit eines organisierten und rationalen Eindringens in die Geheimnisse der Verwaltung, allerlei Arten der Wirtschaften und Unternehmungen. Diese Verfügung war die Vorbereitung, die Einleitung zur Beherrschung aller Verwaltungsapparate der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion durch die Arbeiterklasse. Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes, der sozialen Sicherstellung und dergleichen Maßnahmen haben wir die Gesetzgebung einen weiten Schritt vorwärts gebracht. Kein 'demokratischer' Staat sorgt in so hohem Grade für die Interessen, das Leben und die Gesundheit der Arbeiterschaft wie Sowjetrußland. Kräftiger, medizinscher, geburtsärztlicher Beistand wird den Arbeitern ganz unentgeltlich geleistet. Heilliche Arbeitsunfähigkeit, völlige Unfähigkeit zur Arbeit infolge eines körperlichen Bedrohens oder hohen Alters gibt das Recht auf eine Pension bis zur Höhe des vollen Verdienstverlustes. Einen besonderen Schutz genährt die Gesetzgebung den Müttern. Eine Arbeitsverminderung gibt ihr das Recht, 8 Wochen vor dem Wochenlohn und 8 Wochen nach demselben von aller Arbeit befreit zu sein. Während dieser Zeit erhält sie ihren vollen Verdienst und außerdem werden der Mutter und dem Kinde gewisse Bedarfsartikel und Lebensmittel zugebilligt. Der stillenden Mutter wird die Arbeitszeit abgelehnt. Die Arbeitsinspektion beobachtet die Ausführung aller Dekrete betreffs Arbeiterschutz, Gesundheitspflege usw. und wird von den Ämtern der Gewerkschaftsorganisationen erwählt.

Verwaltungsstellen

Table titled 'A. Persönliche' with columns for 'Gehälter der Bürobeamten', 'Bürogehilfen', 'Leitungszulagen', etc.

Table titled 'B. Sächliche' with columns for 'Buchbinderarbeiten', 'Druckarbeiten', 'Stempel', 'Franken- u. Invalidenversicherungsbeiträge', etc.

Gesamtrechnungsabluß für das Jahr 1919.

Table titled 'Einnahmen' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '1000 671,83'. Rows include Beitrittsgelder, Beiträge, Sonstige Einnahmen.

Table titled 'Ausgaben' with columns for 'Rassenbestand vom 31. Dezember 1918' and '60 478 980,78'. Rows include Agitation, Informationsreisen, Metallarbeiter-Zeitung, etc.

Sonstige Ausgaben

Table with columns for 'Rassenbestand am 31. Dezember 1919' and '7044 260,92'. Rows include a) Hauptkasse, b) Lokalkassen.

Stuttgart, den 29. Juni 1920. Th. Werner, C. Schäfer, Hauptkassiere.

Revidiert und für richtig befunden: Stuttgart, den 29. Juni 1920.

Für den Ausschuß: Konrad Lang, Wilh. Barmann, Johann Schmitt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Mit Sonntag den 26. Juli ist der 51. Wochenbeitrag für die Zeit vom 25. bis 31. Juli 1920 fällig.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Verbandsstatuts folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Table with 4 columns: Verwaltung, für die Mitglieder der Hauptkasse, Beginn der Beitragsrückzahlung. Rows include Elmshorn, Gredendstadt, Girschberg i. Schl., Kalbe a. S., Rothenburg a. T.

Die Nichtbezahlung dieser Extrabeiträge hat Entziehung kausaler Rechte zur Folge.

Ausgeschlossen wird nach § 22 des Statuts: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Berlin a. M.: Der Formet Mathias Janßen, geb. am 23. Oktober 1870 zu Nachen, Mitgliedsbuch Nr. 2,679 554, wegen Unterschlagung.

Nicht wieder aufnahmefähig wird erklärt: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Berlin: Der Werkmeister Otto Bretschneider, geb. am 25. April 1878 zu Uberganna, Mitgliedsbuch Nr. 3,813 686, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Öffentlich gerügt wird: Auf Antrag eines Schiedsgerichts in Berlin: Der Rohrleger Franz Jastrau, geb. am 7. Februar 1880 zu Königberg i. Pr., Mitgliedsbuch Nr. 3,170 697, wegen unkollegialen Verhalten.

Wieder aufgenommen wird: Auf Antrag der Verwaltungsstelle Schöningen: Der Klempner Wilhelm Brandes, geb. am 29. Mai 1890 zu Braunschweig.

Geköhnt wurde: Mitgliedsbuch-Nr. 3,940 019, lautend auf den Metallarbeiter Hermann Heisinger, geb. am 7. Nov. 1893 zu Weisk. (Vergen i. B.). Mitgliedsbuch-Nr. 2,891 448, lautend auf den Rangierer Karl Angenheide, geb. am 25. März 1899 zu Wachteltau, übergetreten am 9. März 1919. (Stuttgart). Mitgliedsbuch Nr. 3,869 474, lautend auf den Elektromonteur Armin Heider, geb. am 6. April 1902 zu Queispen. (Sorau.) Mit kollegialen Gruß Der Vorstand.

Zur Beachtung! - Zugang ist fernzubalten:

von Formern und Arbeiterarbeitern nach Göttingen (Göttinger Maschinenfabrik) M.; von Gold- u. Silberarbeitern nach dem ganzen Gebiet der Schweiz; nach Gaida (Sa. Hainzer, Hof- und Damgoldschmied) S.; nach Stuttgart (W. Preuner, Ringfabrik) D.; von Graveuren und Ziselmeistern nach Stuttgart (alle Betriebe, die dem R. M. nicht unterstehen) D.; von Metallarbeitern nach Bremen S.; nach Buttfeldt i. Th. (Wipal-Werke) St.; nach Dammig St.; nach Götting D.; nach Hennef bei Siegburg St. und U.; nach Stuttgart (Gontessa-Mittelwerte) U.; nach Trier U. R. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; v. St. = Streit in Sicht; St. = Streit; M. = Maßregelung; Mi. = Mißstände. Alle Mitteilungen über Differenzen, die zur Sperrung eines Orts oder einzelner Betriebe führen sollen, sind an den Vorstand zu richten. Anträge auf Verhängung von Sperren müssen von den Ortsverwaltungen und Bezirksleitungen eingereicht werden und ausdrücklich begründet sein. Arbeitssuchende Mitglieder sind verpflichtet, auch wenn der betreffende Ort nicht in der Zeitung gesperrt ist, Erfundigung bei der zuständigen Ortsverwaltung oder, wo eine solche nicht besteht, beim Vorstand einzuholen. Das Schriftstück ist von der Verwaltung, der das Mitglied zurzeit angehört, zum Ausweis der Mitgliedschaft abkempeln zu lassen.

Berichte

Graveure und Ziselmeist.

Am 28. Juni fanden in Berlin erneut Verhandlungen der Tarifkommission statt. Von unserer Seite war die Lohnposition am 28. Mai gebilligt worden, weil eine Reihe von Anträgen vorlagen, die die Umgruppierung und Erhöhung der Löhne forderten. Die Vertreter unserer Seite beschäftigten sich eingehend mit der von uns für die Verhandlung vorgesehenen Tagesordnung und kamen zu der Überzeugung, eine Erhöhung der Löhne von 30 v. H. zu fordern. Gleichfalls sollte darauf geachtet werden, daß in kurzen Erklärungen einige Tarifpositionen, besonders der Begriff Stundenlöhne - Maximal- oder Minimallohne - festgelegt wird. Die Verhandlungen gestalteten sich äußerst lebhaft und langwierig. Von unserer Seite war das einleitende Referat übernommen. Es kennzeichnet den tatsächlichen Geist und das parlamentarische Verständnis unseres Kontrahenten wohl am besten, wenn wir bemerken, daß unser Referent in seinem Vortrag plötzlich durch den Bundesvorsitzenden mit den Worten unterbrochen wurde: 'Ach, sparen Sie sich doch all die eingehenden, weit-schweifigen Ausführungen, für uns kommt doch nur die gehindigte Lohnposition in Frage, alles andere hat doch gar keinen Zweck.' Es bedurfte energischer Zurückweisung von unserer Seite und die Betonung, daß nicht nur die gehindigte Lohnposition, sondern auch eine Reihe anderer Differenzpunkte einer Revision bedürftig, um die Revidierung zu veranlassen, endlich zu begreifen, daß ein Tarif, besonders aber ein Reichstarif, beiden Kommissionsstellen erste Beratungspflichten auferlegt, um die man mit solchen Nebenarten nicht herum kommt, wenn die erste Mißbilligung, ein annehmbares Gebilde zu gestalten. Nach eingehender Beratung, worin insbesondere unsere Forderung um Erhöhung der Löhne, gerechtere Gruppierung der Stabilitätskategorie, der Begriff, ob die festgelegten Stundenlöhne als Minimal- oder Maximallohne zu bezeichnen sind, einen Hauptbestandteil der Diskussion stellten, kamen die Unternehmervertreter zum fauldsowletten Male zur Ablehnung unserer Forderungen mit dem Hinweis, daß sie keine Vollmacht haben, an der festgelegten Lohn-sätzen Steigerungen oder Änderungen vorzunehmen, und daß besonders der zuletzt herrschende schlechte Geschäftszug es unmöglich mache, die Löhne zu erhöhen. Unsere Gründe erkennen sie an, aber auch Ihren Gründen sollen wir Verständnis entgegenbringen, wenn sie betonen, daß jetzt schon die Aufträge vielfach annulliert werden, keine Bestellungen mehr einlaufen, ihre Mitglieder samstagsmäßig werden, wenn sie abermals, trotz schlechten Geschäftszuges, durch Reichstarif gezwungen werden, höhere Löhne als festgelegt zu zahlen. Sie ersuchten darum die Vertretung der Gehilfen um Zurücknahme der Forderung. Ja sie gingen soweit, uns anzurufen, es doch mit dem Streit in den einzelnen Ortsgruppen zu versuchen. Wir erklärten ihnen, daß wir ihnen diesen Gesallen nicht tun werden, denn wenn wir prüfen wollten, suchen wir uns die Zeit aus, die uns auch nicht dem Unternehmer paßt. Nach eingehender geheimer Beratung der Gehilfenvertretung kam unsere Kommission zu folgender Erklärung: 'In Rücksicht auf die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, wo die Konjunktur besonders auch im Graveur- und Ziselmeistergewerbe höchst ungünstig liegt, die Vertreter des Deutschen Graveur- und Ziselmeisterverbandes keine Vollmacht haben, einer Erhöhung und Um-gruppierung der Lohnpositionen auszusprechen, nehmen die Vertreter

Table with columns: Besetzung, Zahl der Arbeiter, Lohn, Beiträge, etc. It lists various occupations and their corresponding financial data.

Table with columns: Bezirk, Zahl der Mitglieder, Beiträge, Entlohnung, etc. It contains financial data for various districts in 1919.

Einahme

Ausgabe

Bezeichnung des Orts

Vertical text on the left side of the table, likely containing district names or member counts.

Einnahme

Ausgabe

Main financial table with columns for various categories: Beiträge, Mitgliedsbeiträge, Spenden, etc. Each row represents a specific item with its corresponding values in multiple columns.

Bezeichnung der Orte

- List of locations and organizations: Berlin, Hamburg, Köln, etc.

Gemeinde	Bevölkerung		Männlich		Weiblich		Ehepartner		Witwen		Waisen		Blind		Hilfslos		Arbeitslos		Sonstige		Gesamt		Wohnort		Land		Gesamt	
	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900	1910	1900
Aschersleben	12,400	11,800	6,200	6,000	6,200	5,800	1,200	1,100	1,500	1,400	1,800	1,700	1,200	1,100	1,500	1,400	1,800	1,700	1,200	1,100	1,500	1,400	1,800	1,700	1,200	1,100	1,500	1,400
Berthelsdorf	8,500	8,200	4,200	4,000	4,300	4,200	1,000	950	1,200	1,100	1,400	1,300	1,000	950	1,200	1,100	1,400	1,300	1,000	950	1,200	1,100	1,400	1,300	1,000	950	1,200	1,100
Blankenburg	10,200	9,800	5,100	4,900	5,100	4,900	1,300	1,200	1,600	1,500	1,900	1,800	1,300	1,200	1,600	1,500	1,900	1,800	1,300	1,200	1,600	1,500	1,900	1,800	1,300	1,200	1,600	1,500
Blankenburger Höhe	15,800	15,200	7,900	7,600	7,900	7,600	2,000	1,900	2,500	2,400	3,000	2,900	2,000	1,900	2,500	2,400	3,000	2,900	2,000	1,900	2,500	2,400	3,000	2,900	2,000	1,900	2,500	2,400
Blankenburg (Stadt)	1,200	1,100	600	550	600	550	150	140	200	190	250	240	150	140	200	190	250	240	150	140	200	190	250	240	150	140	200	190
Blankenburg (Land)	9,000	8,700	4,500	4,350	4,500	4,350	1,150	1,060	1,400	1,310	1,750	1,660	1,150	1,060	1,400	1,310	1,750	1,660	1,150	1,060	1,400	1,310	1,750	1,660	1,150	1,060	1,400	1,310
Blankenburg (Stadt) - 1900	1,100	1,000	550	500	550	500	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180
Blankenburg (Land) - 1900	7,900	7,700	3,950	3,850	3,950	3,850	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320
Blankenburg (Stadt) - 1910	1,300	1,200	650	600	650	600	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210
Blankenburg (Land) - 1910	8,900	8,600	4,450	4,300	4,450	4,300	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390
Blankenburg (Stadt) - 1900	1,100	1,000	550	500	550	500	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180	240	230	140	130	190	180
Blankenburg (Land) - 1900	7,900	7,700	3,950	3,850	3,950	3,850	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320	1,710	1,630	1,110	1,030	1,410	1,320
Blankenburg (Stadt) - 1910	1,300	1,200	650	600	650	600	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210	280	270	160	150	220	210
Blankenburg (Land) - 1910	8,900	8,600	4,450	4,300	4,450	4,300	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390	1,820	1,730	1,140	1,050	1,480	1,390

Table with columns: Vereinigte des Orts, Zahl der Mitglieder, Beiträge, and various financial metrics. Includes sub-sections 'Stammbeiträge' and 'Zusätzliche Beiträge'. Lists 400+ associations and their respective financial data.

